

Momentan erlebe ich, dass die Krise auf der einen Seite für Viele etwas ganz Schreckliches ist: Arbeitsverlust, Geschäftsverlust, Krankheit, Kontaktlosigkeit, Todesangst und auch Todeserfahrung...

Auf der anderen Seite brechen neue Lebenskräfte auf und man fragt sich: Warum haben wir das vorher nicht gesehen? Auch bin ich erstaunt darüber, was nun alles an neuen Lebensaufbrüchen da ist.

Ich lasse einfach beides nebeneinander stehen!

Ich will es nicht „gegeneinander“ aufrechnen.

Unsere Welt ist nun mal eine **Welt der Zweiheit**.

Ich habe es schon oft gesagt und muss es wohl immer wieder sagen: Nur wenn wir irgendwann in unserem Leben akzeptieren, dass es so ist: Schöpfung ist Schöpfung in **Tag und Nacht**, in Licht **und** Finsternis (das zusammen ist **ein** Tag), können wir die Wirklichkeit unseres Lebens in Raum und Zeit akzeptieren. Ansonsten verzweifeln wir an der Nicht-Einheit. Einheit erleben wir meist nur in einer gewissen Zeitspanne.

Diese Zeit ist dann für uns eine „glückliche Zeit“.

Momentan stehen wir – wie wir sagen – in einer Zerreißprobe.

Wir erleben eine Zeit, die besonders unter der „Zweiheit“, der zerrissenen Einheit leidet.

Zwei – Zweiheit – Zweifel – Zwiefältigkeit – Zwietracht,...

Wir spüren, dass unser Leben dadurch sehr belastet ist.

Wir suchen daher besonders „Einheit – Eins-Sein – Eintracht...“

Unser Wort „Zeit“ kommt vom indogermanischen „dáí“, welches „abschneiden –trennen“ bedeutet. Wir sprechen das besonders aus, wenn wir von „**Zeitabschnitten**“ reden.

Die „Zeit“, in der wir leben, haben wir selbst in verschiedene Zeitabschnitte eingeteilt: *Sekunden, Minuten Stunden Tage, Monate, Jahre*. Wir leben damit, ohne uns dessen wirklich immer bewusst zu sein. Wir leben in „Abschnitten“.

Vom Wort „dáí“ leitet sich auch das uns bekannte Wort „Dämon“ ab. Denn es ist für uns „dämonisch“, wenn wir uns als „abgeschnitten“ fühlen. So wie jetzt: „abgeschnitten“ von direkten Begegnungen, von Brührungen wie Händeschütteln oder Sich-Umarmen“, abgeschnitten von Nähe. Ohne es vielleicht so deutlich zu sehen oder es so auszusprechen: aber wir leben in einer „dämonischen Zeit“.

Natürlich gibt es keine Dämonen. Früher hat man diesen Gefühlen, des „inneren Abgeschnittenseins“ äußere Bilder, ja „äußere Gestalten“ gegeben, weil man sich irgendwie die unbegreiflichen Gefühle „begreiflich“ machen wollte. Man wusste es nicht besser.

Leider tun das auch heute viele Menschen. Mit etlichen kam ich auch in diesen Tagen ins Gespräch. Sie sprechen nicht von Dämonen. Sie sprechen **dämonisch von Gott**, der uns nun angeblich durch das Virus zeige, wie machtvoll er sei, um uns unsere Überheblichkeit vor Augen zu führen. Da könnte ich schon platzen vor Wut – wie diese Hohlköpfe einfach unseren guten Gott, der nur Liebe ist, zu einem „zwiespältigen Gott“ degradieren: IHN, der der „**EINE**“ ist – der „**IN-SICH-EINE**“, der nur Liebe ist, will uns angeblich durch Corona-Krankheit und Corona-Tod „was zeigen“. Widerlicher Glaube.

Aber ich muss es aushalten, zwischen solchen katholischen Hohlköpfen zu leben, die das sagen, solange sie nicht selbst wirklich betroffen sind. Denn wenn diese Leute von Corona-Viren befallen werden und darunter leiden, dann klagen sie plötzlich diesen Gott an, der uns doch

angeblich damit „etwas Richtiges zeigen wollte“ und schreien: „Warum ich? Was habe ich denn getan? Warum hat Gott das zugelassen.“

Nein, Gott hat nichts mit dem Corona-Virus zu tun. Er ist eine Erscheinung der zwiespältigen Materie und Welt und ihrer zwiespältigen Evolution. Gott ist kein Teil dieser Welt und er greift auch nicht materiell ein. Darum lehrt die Kirche einen „transzendenten“ Gott.

Gott ist in der Weise der Eine, indem er sich nicht von uns trennen lässt. Gott ist keine Zeit-Erscheinung. **Gott ist ewige – zeitunabhängige – Liebe. Er ist ewiges ICH BIN BEI DIR und kein zeitlicher, kein „Lebens-abschnitts“ Partner.**

Wer das nicht akzeptiert, kann Gott nicht zutiefst vertrauen. Dem ist Gott „von Zeit zu Zeit“ unheimlich, unverständlich, kein wirklich „lieber Gott“.

Solche Menschen haben nie erkannt, dass es nur zwei Möglichkeiten des Glaubens an Gott gibt: entweder man glaubt an einen Gott, der nur bedingt liebt: oder man glaubt an einen bedingungslos liebenden Gott.

Als ich das erkannte, habe ich mich für einen Glauben an einen **bedingungslos liebenden Gott** entschieden, der alle Menschen aller Zeiten bedingungslos auf ewig liebt. So wurde mein Glaube von Zeit und Raum, von schönen und von schlechten Zeiten **unabhängig** und nichts konnte mich scheiden von der Liebe Gottes in Jesus Christus.

Das war für mich das große „Umdenken“, zu dem Jesus aufruft. Darum habe ich zwar Angst vor Corona-Viren. Aber sie machen mir keine Angst, Gott könnte mich verlassen. Sie können mich von meinem geliebten Leben in dieser Welt trennen, aber nicht von dem Vertrauen, dass Gott im Leben und im Sterben bei mir und allen Menschen ist – auch bei denen, die nicht an Gott glauben können oder wollen wie Jesus Christus ihn offenbarte.

Da ich groß wurde mit dem Glauben an einen nur **bedingt liebenden Gott**, musste ich erst lernen, an den **bedingungslos liebenden Gott** zu glauben. Ich musste mich entscheiden. Es war die wichtigste Entscheidung meines Lebens. Sie hat mich glücklich gemacht. Denn in der Zwiespältigkeit der Zeit, in der ich lebe und die mich selbst betrifft, habe ich die untrennbare Einheit mit Gott und in Gott gefunden.

Ich kann es nur jedem anderen wünschen: **eins** mit Gott zu sein.

Und darum ist das Gebet Jesu im Abendmahlssaal für mich das Größte: **Joh 17, 1-26**

Jesus erhob seine Augen zum Himmel und sagte:

Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht!

2 Denn du hast ihm Macht über **alle** Menschen gegeben,
damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.

3 Das aber ist das ewige Leben:

dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.

4 Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt,
das du mir aufgetragen hast.

6 Ich habe deinen **Namen** den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.
Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt.

7 Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist.

8 Denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen. Sie haben wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

9 Für sie bitte ich; **nicht für die Welt** bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir.

10 Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; **in ihnen bin ich verherrlicht.**

11 Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast,

damit sie eins sind wie wir!

12 Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast.

13 Aber jetzt komme ich zu dir und rede dies noch in der Welt,

damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.

14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin.

15 Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.

16 Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

17 Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.

18 Wie du **mich** in die Welt gesandt hast, so habe auch ich **sie** in die Welt gesandt.

19 Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

20 Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

21 Alle sollen eins sein:

Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein,

damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

22 **Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast,**

damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir.

So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt,

dass du mich gesandt hast **und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast.**

24 Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin.

Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast,

weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt.

25 Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast.

26 Ich habe ihnen **deinen Namen** kundgetan und werde ihn kundtun,

damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

Ich kann nur beten, dass immer mehr Menschen erkennen, zu welcher Einheit mit Gott wir berufen sind durch Jesus Christus.

Nur so können wir die zwiespältige Welt nicht nur akzeptieren, sondern durch den Glauben auch diese Welt lieben, obwohl sie so „lebensgefährlich ist“.

Nach diesen - zwar gut gemeinten – aber vielleicht zu vielen Worten ziehe ich mich auf ein Wort zurück:

Danke Gott, dass Du untrennbar auf ewig mit bedingungsloser Liebe uns zugetan bist.